



2. Allgemeine Empfehlungen und Stellungnahmen
- 2.7.2. Empfehlung für eine vorsorgliche Gesundheitsberatung junger Mädchen

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendgynäkologie der DGGG

Empfehlung für eine vorsorgliche Gesundheitsberatung junger Mädchen

„Wann muß ein Mädchen zum ersten Mal zum Frauenarzt?“

Diese Frage wird von Müttern, aber auch von den Mädchen selbst immer häufiger gestellt. Sie impliziert eine Reglementierung dieses Termins – davon kann aber keine Rede sein! Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendgynäkologie beantwortet die Frage und verbindet damit Empfehlungen für das Vorgehen der Kolleginnen und Kollegen bei jungen Mädchen, die sie erstmals konsultieren.

Ein Mädchen sollte unabhängig vom Lebensalter ärztlichen Rat suchen bzw. in die ärztliche Sprechstunde gebracht werden, wenn es Beschwerden im Bereich der Geschlechtsorgane hat oder wenn Symptome vorhanden sind, die mit einer Erkrankung der weiblichen Geschlechtsorgane zu tun haben könnten. Wenn die Geschlechtsorgane angelegt sind, können jederzeit gynäkologische Probleme auftreten, nicht nur in der reproduktiven Phase. Probleme können aber auch bei Fehlbildungen entstehen und sich im Kindesalter und im Jugendalter, vor oder nach der Kohabitarche manifestieren. Den Beobachtungen des Kinderarztes bei den Vorsorgeuntersuchungen kommt große Bedeutung zu.

Die in der frauenärztlichen Praxis zu Gebote stehenden diagnostischen Maßnahmen müssen bei Kindern und Jugendlichen flexibel eingesetzt werden. Das gilt vor allem dann, wenn die Konsultation – etwa parallel zur J 1 – vorsorglich erfolgt. Wenn das Mädchen z. B. irritiert ist durch die pubertären Veränderungen und wissen möchte, ob seine Entwicklung regelrecht verläuft, sind zunächst lediglich Beratung und Inspektion, gegebenenfalls noch eine transabdominale Ultraschalluntersuchung angezeigt. Eine manuelle oder Speculum-Untersuchung der inneren Genitalorgane gehört nicht dazu.

Wegen des vergleichsweise frühen Eintritts der Menarche und damit der Fruchtbarkeit zu einem Zeitpunkt, wo noch kein Kinderwunsch besteht bzw. eine Schwangerschaft problematisch wäre, müssen vor Aufnahme des Geschlechtsverkehrs eine Kontrazeptionsberatung sowie ein Aufklärungsgespräch zum Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten stattfinden.

Empfehlung für eine vorsorgliche Gesundheitsberatung junger Mädchen

Eine eingehende Anamnese unter Einbeziehung der Familienanamnese ist zu erheben. Sie soll nicht nur durchgemachte Krankheiten registrieren, sondern sich an der

2.7.2. Empfehlung für eine vorsorgliche Gesundheitsberatung junger Mädchen

Lebenswelt der Jugendlichen orientieren. Zur Sozialanamnese gehören indirekte Fragen, die konkret auf Erfahrungen und Erlebnisse abzielen, z. B. wie vergleicht das Mädchen seinen Entwicklungsstand mit Gleichaltrigen? Wie kommt sie zurecht mit Eltern, Lehrern, Mitschülern? Sind Tabakwaren, Alkohol, Drogen leicht zugänglich?

Die diagnostischen Maßnahmen

umfassen die Bestimmung der TANNER-Stadien und des Body-Mass-Index. Eventuell kann eine Ultraschalluntersuchung eingesetzt werden, die außer ihrer diagnostischen Funktion dem Mädchen eine visuelle Beziehung zum Körperinneren vermittelt. Der Einsatz von weiteren Untersuchungsverfahren ist im Rahmen der Vorsorge kontraproduktiv. Um das Schamgefühl sehr junger Mädchen zu respektieren, kann bei Beschwerdefreiheit auf die Inspektion des Genitale verzichtet bzw. diese auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Das ist insbesondere dann möglich, wenn der Normalzustand des Genitale bereits bei kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen dokumentiert wurde.

Die Beratung

soll erfolgen zur persönlichen Hygiene im allgemeinen und zur Menstruationshygiene im besonderen, zu den Möglichkeiten der Kontrazeption, zur gesunden Lebensführung, evtl. zur sexuellen Orientierung, zum Schutz vor STD im Hinblick auf Erhalt der Fertilität, schließlich zum Impfschutz (Röteln, Hepatitis B).

Das Gespräch

ist die zentrale Maßnahme. Das Mädchen muß Zeit und Gelegenheit haben – und es muß dazu ermutigt werden! –, seine Fragen im Hinblick auf die körperliche Entwicklung u. a. vorzubringen. Alle Fragen müssen beantwortet werden, und zwar so, daß das Mädchen es versteht. Nur auf diese Weise kann eine vertrauensvolle Arzt-Patientin-Beziehung etabliert werden.

Für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft

Dr. med. Judith Esser Mittag
Geschäftsführerin
Postfach 10 13 03
40004 Düsseldorf

Publiziert in FRAUENARZT 40 (1999), 27 f.

Aktualität bestätigt:
Mai 2004